

Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens

62. Jahrgang - Sonderheft 2009

In memoriam

Dietrich Oelke (1939 - 2009)



Photo: Brunken, Emden, Nr. 71514

Vorwort des Herausgebers

Als Wüstungen bezeichnet man Flächen, die einst von Menschen genutzt, dann aber aus verschiedensten Gründen von ihren Bewohnern aufgegeben werden mußten. Dabei wird zwischen Ortswüstungen und Flurwüstungen unterschieden. Die Kombination von Ortswüstungen und Flurwüstungen wird als Totalwüstung bezeichnet.

Aus der langjährigen Vielfalt der Themen dieser Zeitschrift ragt der sehr lokale Wüstungsband Peine – ein Sonderband nach langer Zeit – heraus. Die norddeutsche Waldgeschichte nach dem letzten Glazial ist wohl bekannt aus Pollenanalysen vieler Moore (vgl. diese Zeitschrift 56: 175-192, 2003). Sie ermöglicht eine Vorstellung über Zustand und Bewuchs der Landschaft über eine Zeitspanne von mehr als 7000 Jahren. Seit 3000 Jahren lichteten sich die Wälder unter dem Einfluß immer stärkerer Besiedlung. Zunehmende Pollenanteile von Getreide, Spitzwegerich und Heidekraut spiegeln die anthropogenen Einflüsse aus dem Mittelalter und den folgenden Jahrhunderten wider (vgl. GRÜGER, SCHLÜTZ & HEN-

RICH a.a. 2003: 185 für das Peiner Trentelmoor). Die noch ausstehenden Feinanalysen aus der o.a. Pollenanalyse werden nähere Rückschlüsse über die Wüstungsperioden und ihre genauere zeitliche Zuordnung ergeben.

Um die biologische Struktur der mittelalterlichen Landschaft samt ihres Pflanzen- und Tieraufbaus zu bewerten, haben Untersuchungen über das Ausmaß der menschlichen Besiedlung eine große, auch ökologische Bedeutung.

Die geographische Examensarbeit meines am 6.3.2009 nach langer Krankheit in Krummhörn-Pewsum, Ostfriesland verstorbenen Bruders **DIETRICH OELKE** (* 1.7.1939) legt die Grundlage zur Rekonstruktion von Landschaft samt Landnutzung einer ausgewählten niedersächsischen Landschaft, des damaligen Landkreises Peine vor der Gebietsreform von 1974. Alle Versuche, die Untersuchung schon früher zu publizieren, scheiterten an dem beharrlichen Widerstand des Autors. Er sah sich durch eine abwertende Beurteilung des Nachfolge-Mentors als Ersatz für den kurz vor Abgabe der Arbeit verstorbenen Hauptbetreuer, des Wüstungs-Geographen Prof. Niemeier, TU Braunschweig, so nachhaltig tief verletzt, daß er dem Geogr. Institut Braunschweig (Bereich Lehramt, heute aufgelöst) ausdrücklich die Verwertung und Publikation verbot.

Eine dem Landkreis Peine als Dank für die Unterstützung durch den damaligen, mit Dietrich befreundeten Kreisheimatpfleger FRITZ REHBEIN (1909-1986) überlassene Kopie: „Geschichtliches Ortsverzeichnis des Landkreises Peine“ ist durch ANNETTE VON BOETTICHER, 1996, gewürdigt. Für eine breitere auch historisch interessierte lokale Leserschaft und als Anregung für entsprechende Folgearbeiten in anderen Teilen des Landes lege ich die vorliegende, ungekürzte Ausgabe vor. Sie ist nur im Einzelfall bei Personendaten oder damals übersehenen Rechtschreibfehlern korrigiert. Die Untersuchung ist optisch-bildnerisch erweitert durch einige Erläuterungs-Photos (s. Luftbilder, Methodik). Für diese Hilfe danke ich dem ehrenamtlichen Kreisarchäologen Thomas Budde, Edemissen-Abbensen. Finanzielle Unterstützung für den Druck gewährte die Familie und ein ungenannter Sponsor. Für die Lebensdaten seines Vaters danke ich Prof. Dr. D. Brandes, TU Braunschweig. Die profihafte Übertragung der Examensarbeit in eine heute übliche cd-Fassung verdanke ich Frau Hella Heubach-Dirks, Edemissen.

Die Feldarbeit führte mein Bruder in den Jahren 1964-1967 von unserem Elternhaus in Peine durch. Er legte zunächst mit einem Fahrrad, dann mit einem klapprigen Moped mehr als 8500 km in dem knapp 400 qkm Untersuchungsgebiet außerhalb der Zeiten der Feldbestellung zurück. Viele Male kehrte er von den Hunderten von Feldbegehungen zum Schrecken unserer Mutter im Dunklen völlig durchnäßt und mit erdverklumpten Schuhen zurück. Entsprechende Schutzkleidung oder die heute so praktischen Gummistiefel hatte er damals nicht. Über alle Wüstungen legte Dietrich eine feldtypische Scherbensammlung an. Die mehr als 35.000 Belegsherben, über Jahrzehnte in Zigarrenkisten des Vaters fein säuberlich im Elternhaus gespeichert, lagern heute im archäologischen Archiv der Stadt Peine (Betreuer T. Budde). Die rege Siedlungstätigkeit der vergangenen Jahrzehnte hat manche alte Siedlungsstelle ausgelöscht. Im Gegensatz zu den ehemaligen deutschen Ostgebieten, wo heute z.B. indikatorhaft Fliedergebüsche oder blind in die Feldmark

hineinführende Bäume (Lindenalleen) noch deutlich die Lage jüngster Siedlungsstellen oder Gutssitze verraten (eigenen Erfahrungen in Ostpreußen im russischen und polnischen Teil), gibt es im Peiner Raum nur zwei unlängst wüst gewordene Siedlungsorte, den Forstort Tadensen im Meerdorfer Holz (wüst 1965) und das Forsthaus Oberg im Oberger Holz (wüst ca. 1995). Der Zuschnitt der Feldmarken hat sich an vielen Stellen durch neue Siedlungsgebiete (s. Peine, Hohenhameln, Edemissen), Flurbereinigungen und Strukturwandel in der Landwirtschaft auffällig verändert (vgl. den Umbruch des Grünlandes zu Ackerland, heute die für Biogasanlagen benötigten, fast dominierenden Maiskulturen).

Die Peiner Wüstungsuntersuchung profitiert von dem intensiven Studium historischer Akten in den benachbarten Archiven. Hier liegen auch für biologische Einblick viele, bis heute nicht gehobene wertvollste Quellen (s. Forstakten, Jagdakten). Verwiesen sei auf die bahnbrechenden historischen Quellenstudien unseres früheren Mitarbeiters H. KUMMERLÖWE (1903-1995).

Die zwischen 1200-1400 n. Chr. dominierenden Kleinsiedlungen aus wenigen Hofstellen überzogen wie ein Punktraster als sog. Weiler die Landschaft. Diese Wohnstellen mit ihrem Umfeld von Viehställen, Scheunen, Begleitgärten waren die Wohn- und Brutstätten vieler auch heute noch, aber meist seltener anwesender Vogelarten wie Weißstorch, Rauchschwalbe, Mehlschwalbe, Haussperling, Feldsperling, vielleicht auch Kohl-, Blaumeise, Rotschwänze, Fliegenschnäpper, Ammern, Grasmücken, Rohrsänger, weniger Drosseln und weiterer Arten, über die wir keine oder ungenaue Vorstellung haben. Die handtuchartig parzellierten Felder mit schmalen Zwischenrainen und grasbewachsenen Zufahrtswegen (s. die Beispiele Eixe, Ohlum, Rötzum in der Arbeit) ermöglichten wahre Massenvorkommen z. B. von Feldlerchen. Der Abtransport von gefangenen Feldlerchen in Pferdewagen zur Herbstzeit noch im 18. Jahrhundert kann einen Einblick in die Reichhaltigkeit früherer Vogelbestände in der Peiner Lößbörde geben (zu Details vgl. H. OELKE; 1961, Die Vögel des Peiner Moränen- und Lößgebietes, Dis. Göttingen).

Die gegenwärtig schockenden Worte „Klimaänderung, Klimawandel“ werden in dieser Arbeit mit dem Wüstwerden zahlreicher Wohnstätten zwischen 1400-1600 als Folge der sog. Kleinen Eiszeit angesprochen. Zu Verschlechterung der Lebensbedingungen der bäuerlichen Bevölkerung trugen zusätzlich die vielen Pestwellen im Hochmittelalter bei. Diese sind verbürgt für die benachbarten Städte wie Braunschweig, Hildesheim, Hannover. Ähnlichen auslöschenden gesundheitlichen und damit ökologischen Katastrophen versucht man heute gegenzusteuern durch zahlreiche politische, technische, seuchenhygienische Maßnahmen (vgl. die bundesweiten Schutzimpfungen gegen „Schweinegrippe“).

Prof. Hans Oelke
Im Herbst 2009